



Amtsbericht 2006

Eine starke Schule zum Wohl unserer Kinder

In der kurzen Zeit seit meinem Amtsantritt im April durfte ich die Schule Rorschach mit engagierten und leistungsbereiten Mitarbeitenden kennen lernen. Die Zusammenarbeit mit Schulrat und Schulleitungen bereitet Freude.

Aufgabe des Schulrates ist es, die Rahmenbedingungen für die Schule den Veränderungen anzupassen, Entwicklungen mitzuverfolgen. Grund genug für den Schulrat, sich mit den eigenen Perspektiven auseinanderzusetzen. Zeitgleich musste aufgrund des Führungskonzeptes das Qualitätskonzept der Schule Rorschach aufgebaut werden. Eine Arbeitsgruppe erarbeitete dafür ein Stärken-Schwächen-Profil. Daraus resultierte ein Handlungsbedarf bei den Führungsstrukturen. Die Schule Rorschach ist in den vergangenen zwölf Jahren sehr stark geprägt worden durch die Entlassung der sieben Schuleinheiten in eine weitgehende Teilautonomie. In eben dieser Zeitspanne hat die Schule Rorschach fast 400 Schüler verloren und ist nunmehr noch gleichgross wie die Schule Rorschacherberg, die sich mit drei Schuleinheiten organisiert hat. Der Schulrat hat deshalb bestimmt, dass auf das Jahr 2009 eine tief greifende Strukturreform vollzogen wird. Gleichzeitig müssen die Bedingungen für die Übertritte von einer Schuleinheit an die andere verbessert werden. Und als dritten Punkt standen wir vor dem Entscheid, ein gemeinsames Oberstufenzentrum entweder aus der Finanzplanung zu streichen, oder aber die Vorarbeiten einzuleiten. Wir haben uns für die Vorarbeiten entschieden, weil wir überzeugt sind von den Vorteilen einer gemeinsamen Oberstufe.

Die Bereitschaft für Veränderungen beweist einerseits die hohe Dynamik der Schule Rorschach, andererseits verunsichern Veränderungen. Der Schulrat ist überzeugt, dass dieser wichtige Schritt ansteht und wir fokussieren ein Ziel: Eine starke Schule für das Wohl unserer Kinder gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden.

Guido Etterlin, Schulratspräsident

Schwergewichte des Schulrats im Jahr 2006

Qualitätsentwicklungskonzept Gesamtschule
Qualitätsreporting und Leistungsaufträge mit den Schuleinheiten
Klausur, Strategie für die kommenden Jahre
Aufbau Führungshandbuch Schule Rorschach
Standortentscheid Schulverwaltung
Integration Frühförderung Kindergarten
Hochdeutsch/Sprachförderung im Kindergarten
Sicherheit im Internet, gesamtschulische Elternveranstaltung
Rauchfreie Schulareale
Projekt Judoclub auf dem Flachdach der Burghaldenturnhalle
Auseinandersetzung im Rahmen der Sparmassnahmen
Neuorganisation Klassenplanung kommendes Schuljahr
Umstellung Fachleitung Logopädie
Integration Spielgruppe in Schule
Nachqualifikation Englisch

Schliessung von zwei Kindergärten

Der Nettoaufwand der Volksschule 2006 liegt gegenüber dem Budget um einiges tiefer als veranschlagt. Diese Kosteneinsparungen erklären sich vor allem aus der Reduktion der Klassenbestände per 1. August 2006 und den Minderausgaben durch weniger Schüler in auswärtigen Schulheimen.

Im vergangenen Jahr hat sich die Verwaltungskommission mit folgenden Schwerpunktthemen auseinandergesetzt:

Die Schliessung des Kindergartens Rosenheim wurde aus baulichen Überlegungen unumgänglich. Die heutige Bausubstanz lässt eine Nutzung als Kindergarten nicht mehr zu. Das baufällige Gebäude soll im Frühjahr 2007 abgebrochen werden. Kinder und Kindergärtnerin haben ihr neues zu Hause im „Bucheli“ gefunden. Durch die städtebauliche Entwicklung, welche im Bucheliquartier stark im Gange ist, können mit dieser Lösung künftig die Kinder wieder den nahe liegenden Kindergarten besuchen.

Aufgrund rückläufiger Kinderzahlen musste der Kindergarten Seehof geschlossen werden. Dabei wurde darauf geachtet, dass die betroffenen Kinder zumutbare Schulwege zu bewältigen haben. Die Spielgruppe, welche früher im Zentrum St. Kolomban eingemietet war, konnte im Schulhaus Marienberg eingebunden werden.

Benutzungsreglement Allwetterplatz Mühletobel Schulhaus:

Nach einer Petition, welche durch Anwohner an den Stadtrat eingereicht wurden, haben sich Initianten, Stadt- und Schulbehörden, sowie direkt betroffene Nachbarn an einer konstruktiven Zusammenkunft die Ausdehnung der Benutzungszeiten im Sinne eines Versuches geeinigt. Weiter sind bauliche Optimierungen zur Lärmeindämmung an Fussballtoren ausgeführt worden. In einer weiterführenden Zusammenarbeit mit den Initianten werden die Folgen dieser Anpassung begutachtet.

Die Verwaltungskommission hat am jährlichen Rundgang durch die Schulanlagen eine IST-Aufnahme der Gebäudezustände durchgeführt. Zurzeit wird der Bedarf an Investitionen für die nächsten 15 – 20 Jahre in einer Analyse ermittelt. Resultate werden im ersten Quartal 2007 vorliegen.

Im August 2006 wurde in Zusammenarbeit mit dem Hauswärtspersonal der Schule Rorschach eine neue Ausbildungsstelle als Betriebspraktiker geschaffen. Die Stelle wurde durch Henrique Cruz von einem Rorschacher besetzt. Wir freuen ausserordentlich, einem abgehenden Schüler eine weitere Möglichkeit für eine Ausbildung bieten zu können.

René Nater, Präsident der Verwaltungskommission

Perspektiven zum Thema Einschulung

In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Situation beim Schuleintritt in verschiedener Hinsicht verändert. Die Unterschiede zwischen gleichaltrigen Kindern in der Entwicklung, den Kompetenzen und dem Vorwissen werden immer grösser. Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien treten bereits mit einem beträchtlichen

Entwicklungsrückstand in die Schule ein. Trotz intensiver Fördermassnahmen im Kindergarten können diese Unterschiede im Laufe der zwei Jahre Kindergarten nicht ausgeglichen werden.

Andererseits beherrscht ein grösserer Teil der Kinder bei Schulbeginn bereits den Stoff des ersten halben Jahres der ersten Primarklasse, einige Schulanfängerinnen und Schulanfänger bereits den gesamten Unterrichtsstoff der ersten Klasse. Gleichzeitig werden Kinder schulpflichtig, die noch kaum in der Lage sind, den Schreibstift richtig zu halten, die die deutsche Sprache nur wenig verstehen, die kaum zählen oder ihren Namen schreiben können.

Diese Diskrepanz stellt die Lehrperson vor eine grosse Herausforderung. Es braucht flexible Lehrmittel und einen hohen Grad an Unterrichts-Differenzierung und Individualisierung, um allen Kindern einer Klasse gerecht zu werden. Viele Gemeinden haben darum Einführungsklassen eingerichtet, um Kinder mit Schulschwierigkeiten besser fördern zu können. In Rorschach besuchen demnach knapp ein Fünftel aller Kinder diese Einführungsklasse, in der der Schulstoff des ersten Schuljahres in zwei Jahren erarbeitet wird.

Im Regelfall besucht ein Kind zwei Jahre den Kindergarten und tritt dann mit vollendetem sechstem Altersjahr in die erste Klasse der Primarschule über. Für begabte Kinder besteht die Möglichkeit einer früheren Einschulung oder des Überspringens der ersten Primarklasse.

Kinder mit Schulschwierigkeiten werden häufig Einführungsklassen zugewiesen, die während zweier Jahre auf die zweite Klasse der Primarschule vorbereiten. Derzeit laufen vielerorts Bemühungen die in den Neunzigerjahren stark angestiegene Zahl von Einführungsklassen wieder zu reduzieren.

Unter dem Begriff „Basisstufe“ werden neue Modelle verstanden, die zu einer flexibilisierten Einschulung führen sollen. Die Modelle Grundstufe (zwei Jahre Kindergarten und erste Primarklasse) und Basisstufe (zwei Jahre Kindergarten und erste und zweite Primarklasse) werden in Schulversuchen erprobt. Die Schulgemeinde Rorschach beteiligt sich am Versuchsmodell Basisstufe. Die Schulversuche laufen von 2004 bis 2008 und werden wissenschaftlich evaluiert.

Die Basisstufe ist ein integratives Modell. Das heisst, neben der Basisstufe werden keine Einführungsklassen oder Kleinklassen mehr geführt. Stattdessen ist die Durchlaufzeit flexibel. Eine Basisstufe beispielsweise wird in der Regel in vier Jahren durchlaufen, kann aber auch je nach Lernstand in drei oder fünf Jahren absolviert werden.

In den Schulversuchen zur Basisstufe teilen sich eine Kindergartenlehrperson und eine Unterstufenlehrperson ein Pensum. Etwa die Hälfte des Pensums unterrichten sie die Klasse gemeinsam. Dadurch entsteht mehr individuelle Betreuungszeit für das einzelne Kind. Je nach Klassenzusammensetzung arbeitet während einzelnen Lektionen eine schulische Heilpädagogin bzw. ein schulischer Heilpädagoge mit. Das hat für die Kinder den Vorteil, dass sie in jedem Fall in der angestammten Gruppe bleiben können und nicht durch gesonderte Beschulung ausgegrenzt werden. Studien weisen nach, dass schwächere Kinder in Regelklassen bessere Lernfortschritte machen als in Kleinklassen. Durch das zeitweise Nebeneinander von verschiedenen Aktivitäten im gleichen Raum erhalten die Kinder zusätzliche Anregungen und die Möglichkeit mit Materialien, die ihrem Lernstand entsprechen, zu arbeiten. Kinder mit schneller Auffassungsgabe können die nächsten Lernschritte angehen, unabhängig davon, ob andere Kinder der Klasse ebenfalls so weit sind. Spielen und schulisches Lernen gehen fliessend ineinander über.

Im Kanton St. Gallen ist geplant, dass im Jahr 2009 ein Grundsatzbeschluss über die Einführung der Basisstufe gefasst wird und anschliessend die entsprechenden Massnahmen in die Wege geleitet werden. Die Einführung der Basisstufe setzt eine Änderung des Volksschulgesetzes voraus.

Kathrine Keller Haan, Präsidentin der Pädagogischen Kommission

Vermehrte Zusammenarbeit mit der Musikschule Goldach

Nach 14-jähriger, erfolgreicher Tätigkeit an der Musikschule wurde im Sommer der Keyboardlehrer Charly Thomann pensioniert. Er verabschiedete sich mit einem gelungenen Konzert gemeinsam mit seinen Schülern. Mit Florian Bienst konnten wir einen Lehrer anstellen, der sich im Jass, Funk, Pop und Rock zu Hause fühlt und den heutigen Bedürfnissen auf dem Sektor Keyboard gerecht wird. Mit Berti Lampert, Saxofon und Elisabeth Gerig, Blockflöte haben zwei weitere Musiklehrer der Musikschule verlassen. Beat Weibel, Saxofon und Andrea Zeller, Panflöte sind zwei neue Lehrkräfte, die auch an der Musikschule Goldach arbeiten.

Im vergangenen Jahr wurde eine Arbeitsgruppe mit der Abklärung beauftragt, ob eine Zusammenführung der beiden Musikschulen Rorschach-Rorschacherberg und Goldach möglich sei. Aus strukturellen Gründen sind die Voraussetzungen für eine Zusammenführung zum aktuellen Zeitpunkt nicht gegeben. Es wird jedoch eine engere Zusammenarbeit der beiden Musikschulen angestrebt. In gemeinsamen Sitzungen mit den Musikschulleitern und den beiden Musikkommissionspräsidentinnen bemüht man sich um Harmonisierung im Bereich Tarife, Personalwesen, Schüleraustausch, Lager, Ensembles und Konzerte.

In vielen Auftritten, wie am Städtlifäscht, dem Kammermusikabend, an Vortrags- und Musizierstunden und bei Auftritten im "Haus zum Seeblick" konnten die Schüler und Schülerinnen ihr Können zeigen. Höhepunkte waren das zum ersten Mal vom neuen Musikschulleiter Roland Diezi organisierte Jahreskonzert im Stadthofsaal und das Adventskonzert in der evangelischen Kirche, bei dem auch Vereine aus Rorschach mitwirkten.

Ende Jahr wurde mit den Bauarbeiten für die geplanten Parkplätze oberhalb der Musikschule begonnen. Mit den Parknischen wird die Sicherheit der Musikschüler verbessert, die mit dem Auto abgeholt werden. Gleichzeitig wurde in dieser Bauphase das ehemalige Waschhaus des Kinderheims, welches sich in einem sehr schlechten Zustand befunden hatte, abgerissen.

Die Musikkommission ist bestrebt, Neues aufzubauen. Einiges ist in Planung, wie gemeinsame Lager mit der Musikschule Goldach, Organisation der Regionalausscheidung des schweizerischen Musikwettbewerbs im März 2007, oder die Neugestaltung der Grundschule.

Nelly Bischof, Präsidentin Musikkommission
Roland Diezi, Musikschulleiter

93 % Spam-Mails

Die Informatikanlage der Schule Rorschach befindet sich nun im fünften Betriebsjahr. Mit 15 Servern und 248 Clients sowie einem von den Lehrkräften genutzten externen Zugang steht die Anlage während 24 Stunden ganzjährig zu Verfügung. Der neu eingerichtete Webaccess erlaubt den Schülerinnen und Schülern auch einen Zugriff zum Mail von ausserhalb.

Mit nur sechs kurzen Ausfällen hat die Anlage auch im vergangenen Jahr eine hohe Zuverlässigkeit bewiesen. Die Sicherheit wurde mit zusätzlichen Sicherungs- und Abwehrmassnahmen erhöht. Der stark aufkommende Mailverkehr hat zu neuen Herausforderungen und Anpassungen geführt. An einem normalen Schultag, z.B. im Dezember werden täglich ca. 2500 Spam-Mails herausgefiltert. Dies entspricht etwa 85-93 % des gesamten Mailverkehrs.

Um die diversen Veranstaltungen in den verschiedenen Schulhäusern besser zu koordinieren wurde ein Kalender eingerichtet, so entsteht mehr Transparenz und es vereinfacht die Planung für die Lehrkräfte. Die neu erstellte Lichtwellenverbindung in die Sekundarschule hat die erwartete Verbesserung gebracht und zeigt sich zuverlässig. Eine Ausweitung auf die Schulhäuser Pestalozzi und Mühletobel ist für die nahe Zukunft geplant.

Aldona Drobik, Schulrätin Ressort Informatik
Robert Kern, Leiter Schulinformatik

Regionale Time-Out Schule unter neuer Führung

In der Time-Out Schule werden Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Bereich der Selbst- und Sozialkompetenz während einer zeitlich beschränkten Dauer unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, das eigene Verhalten und die persönliche und schulische Situation ausserhalb des regulären Unterrichts aus Entfernung zu reflektieren und daraus eine neue Einstellung zu entwickeln. Die Betreuungs- und Bezugspersonen der Schülerinnen und Schüler (Lehrkräfte, Eltern) werden aktiv in den Prozess miteinbezogen und unterstützt. Durch Kontinuität verbunden mit vielfältigen schulischen Angeboten, handwerklichen und gestalterischen Tätigkeiten sowie Sport und Erlebnispädagogik, wurde eine Konsolidierung der Time-Out Schule in der Region Rorschach erreicht.

In der Time-Out Schule werden Schülerinnen und Schüler der fünf Trägergemeinden Goldach, Rorschach, Rorschacherberg, Thal und Tübach unterrichtet und betreut. Im Schuljahr 2005/06 besuchten drei Schülerinnen und zehn Schüler aus der Region die Time-Out Schule. Seit dem 1. Januar 2006 wird die regionale Time-Out Schule von den Schulen der Gemeinde Goldach geführt. Die Liegenschaft an der Promenadenstrasse steht der Time-Out Schule jedoch für weitere 2 Jahre zur Verfügung. Neben dem strategischen Führungswechsel der Time-Out Schule auf Gemeindeebene, erfolgte im Oktober 2006 auch ein Wechsel auf der operativer Ebene: nach dreieinhalb Jahren hat der bisherige Schulleiter, Marco Vanotti, die Time-Out Schule verlassen, um sich einer neuen Herausforderung im SPD (Schulpsychologischer Dienst) zu stellen. In der Folge wurden mit Ulrike Forth und Marcel Keller zwei qualifizierte Personen ausgewählt und beauftragt, die Time-Out Schule auf der Basis des bestehenden und bewährten Konzepts weiterzuführen.

Aldona Drobik, Schulrätin

Auf Unterstützung der Stadt angewiesen

Die Stabilität und das Wohlergehen einer Gesellschaft misst sich am Grad der Integration ihrer Mitglieder (H.-R.Wicker)

Beim Schuleintrittsalter klafft die Schere bezüglich sozialem und leistungsmässigem Entwicklungsstand der Kinder immer mehr auseinander, die Lehrkräfte müssen enorme Entwicklungsunterschiede ausgleichen. Gleichzeitig integrieren und individualisieren – eine

schwierige Aufgabe. Immer mehr Kinder stehen vor hohen sozialen Integrationshürden und die Schule muss vermehrt Erziehungsaufgaben übernehmen. Dies ist nebst dem Bildungsauftrag eine enorme Leistung, die zusätzliche Ressourcen erfordert.

Die Schule Rorschach reagiert auf veränderte Bedürfnisse, ist offen für neue Entwicklungen und stellt sich ihren Aufgaben. Sie bietet einige Angebote zum Thema Integration (z.B. Mittagstisch, Aufgabenhilfe, Teamteaching, Frühförderung im Kindergarten, Unterstützung der Spielgruppe Rorschach, Deutschunterricht für Frauen, MUKI- Deutsch, Beteiligung Projekt Tagesstruktur, Beteiligung Projekt Basisstufe). Die Schule Rorschach folgt dem Grundsatz: Lieber früh integrieren, als die Folgen verpasster Integration mühsam und teuer zu kurieren! Desintegration heisst mehr Schulverweigerung, mehr Arbeitslosigkeit, mehr Krankheit, mehr Sozialhilfe, mehr Kriminalität und Gewalt und das kommt Stadt und Staat teurer zu stehen als eine präventive Integrationspolitik. Integration hat aber auch ihre Grenzen. Es gibt Schüler und Schülerinnen aus meist schwierigen, familiären Verhältnissen und äusserst bildungsfernen Elternhäusern, die weder für die Lehrkräfte einer Regelklasse noch für die betroffene Klasse tragbar sind. Diese Schüler und Schülerinnen können die Lernziele nicht erreichen und zeigen in ihrem Verhalten deutliche Auffälligkeiten. Für sie werden weiterhin separative Beschulungsformen aufrechterhalten (Kleinklassen, Time-Out-Klasse)

Das Mit- und Nebeneinander der verschiedenen Kulturen in unserer Stadt benötigt klare Regeln. Die Schule Rorschach fördert und fordert; sie bemüht sich, diese Regeln klar und deutlich zu kommunizieren und zieht auch Konsequenzen, wenn jemand sie missachtet. Gesellschaftliche Integration kann aber unter den bestehenden Bedingungen nicht von der Schule allein bewältigt werden. Die Schule Rorschach ist auf die Unterstützung und die Mithilfe der Stadt Rorschach angewiesen.

Barbara Kündig, Schulrätin und Mitglied der pädagogischen Kommission

Kinder sind unsere Zukunft

Die Technik im Bereich Unterhaltungselektronik ist auf dem Vormarsch. Ob Playstation, Computerspiele, Handys oder Internet-Chats, die Vielfalt ist enorm. Doch tun wir den Kindern damit wirklich nur einen Gefallen? Riskieren wir damit nicht etwa den Verlust der sozialen Kontakte im Umfeld?

Die Antwort dieser Frage ist unbestritten. Der soziale Kontakt geht oftmals durch Computer oder Playstation verloren, denn die Kinder sind vielfach alleine. Wo bleiben der Sport, die Bewegung, die pädagogische Kompetenz und die Leseförderung?

Die klaren Zahlen verdeutlichen es. In unseren Nachbarländern beispielsweise sind viele Kinder übergewichtig. Wir sollten uns über diese Tatsache einige Gedanken machen, dass das Gleiche nicht mit unseren Kindern passiert. Gesundere Ernährung, z.B. in der Znünpause mehr Früchte als Süssigkeiten und ein warmes Essen am Mittagstisch.

Die Kinder sollten sich mehr bewegen. Die Eltern sollten ihre Kinder motivieren um sich mehr zu bewegen. Die Mitgliedschaft in einem Sportverein wäre hier als Idealfall zu betrachten. Wir wollen die Kinder nicht zu Höchstleistungen bringen, sondern ein gesundes Mass an Bewegung vermitteln. Sie sollen Spass am Sport bekommen und merken, dass man dabei viel profitieren kann.

Sahin Deniz, Schulrat Ressort Sport

Schönbrunn: Im Zeichen des Jubiläums 1956 – 2006

Wenn die Schulleiterin als Kind bei der Eröffnungsfeier des Schönbrunnsschulhauses schon dabei war, ist es nachvollziehbar, dass die Jubiläumsfeier zum Fünfzigsten nicht vergessen wird. Ein besonderes Fest sollte es werden, ein Festtag für die aktuellen Schönbrunn-Kinder, ihre Eltern und Grosseltern, für Freunde der Schule, für die ehemaligen Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulratsmitglieder der letzten fünf Jahrzehnte.

Wunderschön wurde es: So viele glückliche Gesichter, freudige Begegnungen, allmähliches oder schnelles Wieder-Erkennen und sich Wieder-Erinnern. Mit der ursprünglichen Möblierung konnten wir im ehemaligen Schulzimmer von Annemarie Bauer die Atmosphäre der Fünfziger-Jahre heraufbeschwören. Unser wohl gehütetes Schulhausarchiv barg manches: alte Schulwandbilder, Lehrmittel, Lesebücher, SJW- Hefte, Schülertheke, Griffelschachteln, Tintenflaschen zum Nachfüllen der Tintenfässchen in den Schulbänken, Moltonwand-Bilder, Schiefertafeln mit Griffeln, authentische Schülerarbeiten und Schülerhefte etc. Diese Retrospektive auf den Schulalltag der letzten fünf Jahrzehnte erlaubte vielen Besuchern ein Wiedereintauchen in eine Welt, die Zeit liess, die Traditionen kultivierte, die klar unterschied zwischen Gut und Böse, zwischen katholisch und reformiert, gut betucht und arm, die den Kindern aber Raum und Freiheit zur Entfaltung aller Kräfte gab. Witzig, kritisch und in der Rückblende erheiternd und nachdenklich stimmend waren auch die Schönbrunn-Erinnerungen von Werner Müller und Heier Rothenfluh, die sie an der offiziellen Feier vortragen. Das herzhaftes Lachen, das die beiden provozierten, klingt bei den Hörern sicher immer noch nach. Durch die Jahrzehnte begleitete der ad hoc gebildete Kinderchor Schönbrunn mit bekannten Kinderliedern, die auch den Geschmack und die pädagogischen Strömungen der Zeit widerspiegeln.

Mit einer Festschrift mit ansprechender graphischer Gestaltung, verfasst von Louis Specker, wird ein Stück Schulgeschichte der Stadt Rorschach dokumentiert. Die Festschrift kann weiterhin für Fr. 10.– im Schönbrunn bezogen werden. Den Sponsoren der Festschrift und der Festaussagen, so wie allen Eltern, die mit ihrem vollen Einsatz zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Die Sonderwoche stand auch im Zeichen der Schulgeschichte. Verschiedene Angebote ermöglichten den Kindern Einblicke in die Schulwelt ihrer Eltern und Grosseltern. Im Schulmuseum in Amriswil beeindruckte sie die Enge der Schulbänke, obwohl diese für zwei konzipiert, sassen meistens drei Kinder drin. Unglaublich waren die Strafen, wie auf die „Schittli“ knien oder die „Tatzen“ mit dem Rohrstock. Eine Welt, die unwiderruflich der Vergangenheit angehört. Erinnern wir uns an die guten Aspekte und nehmen diese mit in die Gegenwart und Zukunft. 2006 war für das Schönbrunn ein eindrückliches Jahr!

Lilly Specker, Schulleitung Schönbrunn

Mühletobel: Jeden Monat ein Schulhausmotto

Verschiedene „Schulstunden“ ausserhalb des Schulzimmers bereicherten das Jahr 2006. Im zweimal jährlich erscheinenden Mühletobel-Bulletin sind wir näher auf die in den Klassen durchgeführten Sondertage und Sonderwochen eingegangen. Dort haben die Schülerinnen und Schüler von ihren „Highlights“ selber berichten können.

Deshalb an dieser Stelle nur einige Beispiele der Themen / Bereiche, die für die jeweilige Klasse zu einem der Jahreshöhepunkte gehörten: Drehen eines Märchenfilms, eine Woche auf Spurensuche mit einem Jäger, Mitarbeit bei der Redaktionsarbeit einer schweizerischen Wochenzeitung, mehrtägige Erkundungen mit dem Velo rund um den Bodensee, Teilnahme und Siege an Handballturnieren, Radfahrprüfung, Sicherheitstag für Rollerfahrer/innen und Klassenlager in Flond und Amden.

Als speziellen Schwerpunkt setzten wir uns die Weiterentwicklung unseres Schulhausklimas. Bereits seit sechs Jahren kennen wir für unsere jeweils neuen Schüler das Patensystem. Die ältesten Knaben und Mädchen amten als Patin / Pate für die neu in unser Schulhaus eintretenden Kinder. Mit diesem Patensystem haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht, sind doch Streitereien und „Machtgerangel“ zwischen einzelnen Kindern oder zwischen Klassen äusserst selten geworden.

Um das Miteinander weiter zu fördern, beschlossen wir, mit den Schülerinnen und Schülern zusammen ein Schulhausmotto zu kreieren, das für uns alle, Kinder und Erwachsene, Geltung hat. In regelmässigen Abständen wird dieses Motto den Bereichen gewidmet, die Handlungsbedarf verlangen. Aber auch die Jahreszeit wird mit in das Motto einbezogen.

Nach dem Festlegen des Mottos wird dieses in den Klassen thematisiert und seine Umsetzung besprochen. Alle im Schulhaus können so immer wieder auf diesen „Leitgedanken“ hingewiesen werden, der nachhaltig wirken soll, auch nach Änderung des Mottos.

Als Beispiel für die Mottos des vergangenen Jahres seien hier die beiden letzten genannt: Nach den Herbstferien legten wir besonderen Wert auf Offenheit und Freundlichkeit – „Wir begegnen uns offen und freundlich!“ – Alle im Schulhaus konnten die diesem Bereich geltende Aufmerksamkeit wirklich feststellen. Das Grüssen wurde zur Selbstverständlichkeit. „Licht im Dunkeln / Licht ins Dunkel“ war unser Motto in der Adventszeit. Der daraus abgeleitete Auftrag heisst: jemandem, der es nicht erwartet, dem man sonst wenig Beachtung schenkt, Freude zu bereiten. Wir wollen die zu gutem Schulhausklima führenden Aktivitäten auch in den kommenden Jahren weiter pflegen und freuen uns, wenn, zusätzlich zur Schule, das eine oder andere Motto auch zu Hause spürbar wahrgenommen wird.

Hanspeter Lindegger, Schulleitung Mühletobel

Mariaberg: Alle grüssen alle mit Namen

Im Unterstufenschulhaus Mariaberg macht sich die rückläufige Zahl der Kinder bemerkbar. Seit diesem Schuljahr unterrichten wir noch zwei Doppelklassen. Der frei werdende Raum bietet Platz für kreative Lösungen. Nach dem Vorschlag des Schulrates belebt nun auch die Spielgruppe unser Haus. Jeden Tag werden unsere Kleinsten begleitet und abgeholt. Im obersten Stockwerk sind die MuKi-Deutschkurse untergebracht. Während die Mütter Deutsch lernen, werden ihre ganz kleinen Kinder in einem andern Raum betreut und gefördert. So entsteht früh für Kinder und Eltern eine positive Beziehung zur Schule. Das Schulhaus wird nicht nur als Institution erlebt, sondern als der Ort vielfältiger Begegnungen, als Kontaktmöglichkeit, als Ort des Lernens und für viele fremde Mütter als Tor zur Aussenwelt.

Für uns stehen genügend Zusatzräume für die Betreuung zur Verfügung. Dort werden die Kinder vormittags ausserhalb der Unterrichtszeiten von unseren Betreuerinnen unterstützt und begleitet. Weil nun unser Schulbetrieb kleiner und übersichtlicher ist, haben sich für den Alltag neue Möglichkeiten eröffnet. So beginnen wir am Montag immer alle gemeinsam mit dem Einstieg in die neue Woche und zu bestimmten Themen gibt es manchmal Klassen übergreifende Sequenzen.

Das gemeinsame Handeln und Erleben ist für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung sehr wichtig. Viele Kinder haben daheim wenig Gelegenheit, Erfahrungen zu machen. Wir bewegen uns regelmässig im Freien und fördern die Kinder nicht nur in den Kulturtechniken. So betreiben die Kinder unseren Pausenkiosk sehr selbständig und mehrmals im Jahr gibt es Angebote, bei denen die Verbindung von Sprache und Handeln im Vordergrund steht. Seit diese Angebote altersgemischt stattfinden, kennen alle Kinder des Schulhauses einander besser. Alle grüssen alle mit Namen. Als Folge erleben wir ein friedlicheres Miteinander auf dem Pausenplatz und in den Gängen. Wenn unsere Kindergärtnerinnen mit ihren Klassen zu Gast sind, fühlen sich selbst die Kleinen draussen in der Pause wohl.

**Gabriella Gianotti,
Schulleitung Mariaberg**

Projektschule Im•puls der PHR

Die Projektschule im•puls der PHR ist die kleinste Quartierschule von Rorschach. Auf dem Campus der PHR werden 36 Kinder in zwei Lerngruppen unterrichtet, der Basisstufe (4-8 jährige Kinder) und der Mittelstufe (3.-6. Klasse). Die Projektschule im•puls profitiert dabei von der einzigartigen Infrastruktur und den vielfältigen personellen Ressourcen der PHR.

Höhepunkt im vergangenen Schuljahr war für die Kinder und Lehrpersonen eine lerngruppenübergreifende Projektwoche vom 12. – 16. Juni zum Thema "MOZART". Die Schülerinnen und Schüler lernten Lieder, Instrumente und Bedeutendes aus dem kurzen Leben dieses grossen Komponisten kennen, vor allem aus seinen Kinderjahren. Dabei wurden z.B. Kinder von anderen Kindern in den Umgang mit Geige und Klavier eingeführt und unterrichtet, bis sie die Tonfolge eines leichten Mozartstücks vorspielen konnten. Wir bestellten das aktuelle Kinderstück "Mensch Mozart" des Theaters St. Gallen nach Rorschach und luden je eine Unterstufenklasse aus den Schulhäusern Pestalozzi, Mariaberg und Schönbrunn zu dieser eindrücklichen Aufführung ein. Jeden Nachmittag wurde in verschiedenen Workshops altersgemischt mit 4-12-jährigen in den Bereichen Hören, Werken, Singen, Tanzen und Rollenspiel gearbeitet. Als Produkt dieser Woche resultierte nebst den vielfältigen Lernerfahrungen eine CD mit unseren Liedern und Instrumentalstücken von Mozart, welche wir im Tonstudio der Lernwerkstatt des Regionalen Didaktischen Zentrums im Stella Maris aufgenommen haben.

Weitere Projekte, welche den Unterrichtsalltag im vergangenen Schuljahr aufgelockert und rhythmisiert haben:

- Im September fand ein Spielfest mit Kindern und Eltern zur Eröffnung des durch Studierende neu gestalteten Pausenareals statt
- Auf dem Lindenplatz in Rorschach "schmiedete" die Projektschule Anfang Dezember Engel für ein Adventsfenster, das öffentlich eingeweiht wurde
- Für den Adventskalender, die Adventsbesinnung und Weihnachtsfeier der PHR wurden Engel in verschiedenen Techniken gestaltet und eine musikalische Darbietung entworfen und präsentiert
- Während der interdisziplinären Sonderwoche der PHR im Januar beteiligte sich die Basisstufe beim M&U Projekt "Winter im Freien", die Mittelstufe beim Projekt "Pausenkiosk"
- Am 4. April fand ein Elternforum mit Projektpräsentationen und dem Referat einer Mutter / Ernährungsberaterin zum Thema „Ernährung und Gesundheit“ statt

Ein besonderes Augenmerk galt in diesem Schuljahr der Elternarbeit. So wurden nebst den üblichen Beurteilungsgesprächen mit Eltern und Kindern verschiedene Elternabende und –anlässe durchgeführt und der Informationsaustausch verstärkt. Elternarbeit wurde dabei als Beziehungsarbeit verstanden, denn "in Wirklichkeit erzieht das, was Eltern und Lehrpersonen leben, das Kind, und was sie noch an Wortgesten dazufügen, verwirrt das Kind höchstens" (frei nach C.G. Jung).

Andy Benz, Schulleitung impuls-Schule

Pestalozzi: Gute Schulhauskultur als Jahresziel

Das laufende Schuljahr stellt das Pesta-Team unter das Motto Schulhauskultur: Verschiedene Anlässe sollen das rücksichtsvolle Zusammenleben im Schulhaus fördern, beispielsweise die Aktion „Tandem“: Jeweils zwei Mädchen oder Jungs bilden zusammen ein Tandem-Paar. Unter dem Jahr gibt es regelmässige Treffen der beiden Partner, die aus der Unterstufe und Mittelstufe zusammenkommen. Mit der Aktion „Tandem“ hofft das Pesta-Team, die Kontakte und den Austausch über die Klassengrenzen hinaus anzuregen, damit ältere und jüngere Jungen und Mädchen einen vertrauensvollen und gewaltfreien Umgang im Schulhaus lernen und leben können.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Thema „Freundlichkeit und Rücksicht“, zum Beispiel beim gegenseitigen Grüßen. Das Schulhaus-Team stellte deshalb eine Woche unter das Motto »Grüezi-Woche«. Das Grüßen von Erwachsenen, Lehrpersonen und anderen Kindern wurde auch in der Klasse behandelt. Manche Kinder wussten vorher nicht, wie man mehrere Erwachsene auf höfliche Art begrüsst.

Schliesslich soll sich die gute Schulhauskultur auch beim Umgang mit den neu renovierten Räumen zeigen. Das Schulhausteam verlangt von den Kindern Rücksicht und Sorgfalt gegenüber der Schulleitung entschieden verfolgt und klar sanktioniert. Zahlreiche Gäste wie die Spielgruppe Seestern oder verschiedene Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur schätzen die gute und angenehme Atmosphäre im Schulhaus. Basis dafür ist eine klare Grundhaltung des Schulhausteams und der Wille, eine gute Schulhauskultur auch durchzusetzen.

Daniel Kehl, Schulleitung Pestalozzi

Burghalden: Fit sein für eine erfolgreiche Berufsausbildung!

Das ist eine Zielvorgabe, mit der unsere Schülerinnen und Schüler die ganze Oberstufenschulzeit hindurch konfrontiert werden. Für dieses Ziel sind wir bereit, viel zu investieren. Als gesundheitsfördernde Schule setzen wir uns auf allen Ebenen des Schulgeschehens mit dem Thema auseinander und ergreifen notwendige Massnahmen. Ziel ist die bestmögliche Bildungs- und Schulqualität. Dabei orientieren wir uns an einem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff. Was das konkret heisst, sollen einige Beispiele verdeutlichen:

Wir fördern Gesundheit zum Beispiel dadurch, dass wir mit Schülerinnen und Schülern täglich einen Pausenkiosk mit vielfältigem Angebot führen. Die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung wird im Unterricht behandelt. Ebenso haben wir in allen Schulzimmern ein „dartfit“ installiert, ein Spiel, das durch verschiedenste Übungen zu täglicher Bewegung anhält. An einen Sondertag mit

dem Thema „Streetdance“ wurden die Schülerinnen und Schüler durch drei TanzlehrerInnen für eine Jugendtanzart motiviert, indem sie gleich selber einen Tanz einstudieren konnten. Die vielen Eltern an der Abendaufführung haben die Begeisterung miterlebt.

Wir thematisieren Gesundheitsrisiken und versuchen sie zu eliminieren, indem wir über Folgen z.B. von Rauchen, Alkohol und Drogenkonsum informieren und konsequent auf Einhalten aller Regeln achten.

Wir fördern die Entwicklung persönlicher Gesundheitspotenziale, indem wir vielseitig informieren. Im November 2006 konnten sich Schülerinnen und Schüler an einer sehr umfangreichen, interaktiven Ausstellung in der Aula mit verschiedensten Themen zur Gesundheit auseinandersetzen. Die Eltern waren am Samstag eingeladen – leider hatten sehr wenige das Angebot angenommen.

Wir fördern Wohlbefinden, indem wir den Schülern klare Grenzen aufzeigen, ihnen aber auch echtes Mitspracherecht geben, zum Beispiel durch den Schülerrat. Wir organisieren jährlich mehrer besondere Anlässe, um das Schulhausklima positiv zu beeinflussen. So schaffen wir den atmosphärischen Boden für angst- und stressfreies Lernen und damit für individuell optimale Leistungen.

Urs Hehli, Schulleitung Realschule

Sekundarschule: Gemeinsame Sonderwoche mit Realschule

Unsere Hauptaufgabe bestand darin, unsere ganze Kraft in die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schüler/-innen zu investieren, d.h., sie ein Stück ihrer Schulzeit zu begleiten und auf den neuen Lebensabschnitt nach der Volksschule vorzubereiten.

So konnten wir beispielsweise wieder gute und sehr gute Ergebnisse bei den Aufnahmeprüfungen für weiterführende Schulen vermelden. Insgesamt 28 Schülerinnen und Schüler (15 Kanti, 8 BMS, 5 FMS) haben die Prüfungen bestanden.

Am Samstag, 1. April 2006, hat der Elternrat der Sekundarschule gemeinsam mit den Lehrkräften zum zweiten Mal zu einer Berufsinformationsveranstaltung eingeladen. Für alle Schüler/-innen der ersten und zweiten Klassen sowie deren Eltern haben wir ein Programm zusammengestellt, welches inhaltlich sehr ausgewogen, gut organisiert und gespickt war mit grossartigen Fachpersonen. Aus verschiedensten Berufsfeldern konnten wir Referenten und Lehrlinge für 13 Workshops gewinnen.

Ende Mai fand die Sonderwoche gemeinsam mit der Realschule statt. Der Wettergott war leider nicht auf unserer Seite. Regen und Kälte machten uns sehr zu schaffen. Trotzdem möchte ich ein grosses Kompliment allen Schülern und Lehrern für ihren tollen Einsatz aussprechen. Das Ziel, Schüler/-innen und Lehrkräfte beider Schulhäuser ein Stück näher zu bringen und die Zusammenarbeit zu intensivieren, wurde erreicht.

Neben unseren täglichen Schulpflichten durften natürlich auch die verschiedensten Schulanlässe, die Teil unserer Schulhauskultur sind, nicht fehlen, so z.B. ein Casinoabend in eleganten Kleidern, Schul- und Abschlussreisen sowie Klassenlager und die traditionell feierliche Zeugnisübergabe für die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen.

Harry Schulz, Schulleitung Sekundarschule

Schulverwaltung: Neue Crew

Wer die Schulverwaltung vom Januar mit derjenigen vom Dezember vergleicht, wird viele Veränderungen feststellen. Im Verlauf des Jahres wurde nicht nur der Schulratspräsident neu gewählt, sondern gab es zugleich einen Wechsel des Schulsekretärs und der Schulsekretariats-Mitarbeiterin. Die Pensionierung des ehemaligen Schulsekretärs Dr. Paul Angehrn erfolgte im August. Diese Veränderungen im Laufe des Sommers konnten durch ausserordentliche Leistungen der verbleibenden Mitarbeiter der Schulverwaltung für den Kunden nicht merkbar gestaltet werden. Seit September dieses Jahres kann nun das Sekretariatsteam unter der neuen Führung von Stefan Bolt neu durchstarten und sich dem Ziel „Dienstleistungszentrum Schulverwaltung“ widmen. Ebenfalls im Jahr 2006 fiel der Grundsatzentscheid, dieses Dienstleistungszentrum neben das Rathaus Rorschach an die Kirchstrasse 6 zu verlegen. Dies führt dazu, dass der Bürger den Service der Stadt- und der Schulverwaltung am selben Ort beziehen kann.

Stefan Bolt, Schulsekretär

Die Schule Rorschach definiert Qualität

Unter dem Begriff „Qualität“ wird sehr vieles aufgefasst oder deklariert. Was jedoch Qualität für die Schule im Detail bedeutet und wie man diese „Qualität“ messbar und entwicklungsfähig macht, genau diesem Thema hat sich die Arbeitsgruppe Qualitätsentwicklung im Jahr 2006 angenommen. Grundlegende Voraussetzung für ein Qualitätsmanagement ist die vorgängig die Definition von Qualität. Erst nachdem diese Rahmenbedingungen definiert wurden, konnte mit der inhaltlichen Auseinandersetzung begonnen werden.

Die Schule Rorschach definiert Qualität wie folgt:

Qualifikation:

Die Lernenden erreichen die vorgegebenen Lernziele und werden in der Erziehung zu mündigen Persönlichkeiten unterstützt. Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Ziel erreichen können, sind ihre Arbeitsbedingungen optimal an die Verhältnisse angepasst.

Führung und Organisation:

Kompetenzen, Informationen, Abläufe und Entscheidungsfindungen sind klar geregelt und für die Betroffenen transparent.

Integration:

Die Schule nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr. Die kulturell vielseitige Situation in Rorschach wird berücksichtigt.

Chancengleichheit

Alle Lernenden haben das Recht auf optimale Förderung.

Zufriedenheit

Auf gutes Lern- und Arbeitsklima für alle beteiligten (Schülerinnen, Schüler, Personal) wird grossen Wert gelegt.

Die Arbeitsgruppe Qualitätsentwicklung erstellte nach mehreren Zusammenkünften ein Qualitätskonzept für die Schule Rorschach. Inhaltlich gegliedert nach den Grundbereichen Schule als Lebensraum, Führung, Zusammenarbeit, Personalentwicklung, Unterricht und Aussenbeziehungen wurden die Themen zugeordnet und bewertet. Das erarbeitete Grundlagenpapier wird für die künftige Qualitätsentwicklung wegweisenden Charakter haben.

Stefan Bolt, Schulsekretär

Schulliegenschaften: Sanierung Pestalozzischulhaus abgeschlossen

Den Höhepunkt im Jahr 2006 bildete die Einweihung des neu renovierten Pestalozzischulhauses. Die Räumlichkeiten überzeugen durch die helle, freundliche Gestaltung. Ebenfalls konnte ein Mehrzweckraum für vielseitige Nutzung geschaffen werden.

Im Lauf der letzten Jahre konnten nicht zuletzt auch aus finanziellen Gründen baulich nicht überall optimale Lösungen realisiert werden. Oftmals wurde punktuell nachgebessert oder vereinzelt investiert. Nun gilt es in einer ersten Phase den angesammelten Nachholbedarf zu ermitteln. Danach wird es in einer zweiten Phase während den nächsten Jahren die Aufgabe sein, den Liegenschaftsunterhalt in verkraftbaren Etappen nachzuholen.

Stefan Bolt, Schulsekretär

Turnhallenaufbau Judoclub – Ein gemeinsames Projekt

Im Januar wurde auf Initiative des Judo und Ju-Jitsu Club Rorschach / Goldach ein gemeinschaftliches Bauprojekt lanciert. Gemeinschaftlich deshalb, weil sowohl der Judo und Ju-Jitsu Club als Hauptfinancier, als auch die Stadt Rorschach als Geldgeber wirken. Dies aufgrund einer Dach-Renovation, welche in jedem Fall hätte durchgeführt werden müssen. Somit können Synergien in finanzieller und baulicher Hinsicht genutzt werden. Seit einigen Monaten sind die Visiere gestellt, die Presse hat darüber berichtet. Geplant ist ein Turnhallenaufsatz der Halle des Burghaldenschulhauses. Darin können moderne Trainingsanlagen des Judoclubs realisiert werden. Der Judoclub wirkt als Hauptgeldgeber und Bauherr.

Nicht zuletzt aufgrund eines sehr grossen ehrenamtlichen Engagements der Verantwortlichen des Judoclubs ist das Projekt auf Kurs. Die Zusammenarbeit zwischen Judoclub, Schul- und Stadtbehörden funktioniert zielgerichtet und effizient. Ziel ist es, das Bauprojekt im Frühling realisieren zu können.

Stefan Bolt, Schulsekretär und Aktuar Baukommission

Ganzheitliche Jugendhilfe

Die Gemeinden erbringen im Rahmen der Jugendhilfe und Jugendschutz Angebote in der Jugendarbeit und der Jugendberatung. Mit dem Begriff „Jugend“ sind immer Jugendliche und Kinder gemeint. Die Aufsichtskommission hat sich in diesem Jahr intensiv über die Ausrichtung der ganzheitlichen Jugendhilfe für Rorschach und Rorschacherberg auseinandergesetzt. Das Team der Fachstelle nahm sich der inhaltlichen und fachlichen Umsetzung der Rahmenbedingungen ab 2007 an. Ein wichtiger Schritt in der Umsetzung und in die Konzentration innerhalb der

Jugendberatung, Jugendarbeit und Schulische Sozialarbeit für die Stadt Rorschach und Gemeinde Rorschacherberg. Unternehmerisch gesehen wurden wir speziell in den Bereichen Unternehmenskultur, Organisation, Positionierung und Personal gefordert. Wir bewegen uns im Grenzbereich der zeitlichen, personellen und finanziellen Kapazitäten. Die Dienstleistungen innerhalb der Bereiche Jugendberatung, Jugendarbeit und Schulische Sozialarbeit sind gewährleistet. Die Fachstelle beschäftigt nach der Kündigung einer Mitarbeiterin in diesem Jahr fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit 320 Stellenprozenten.

Jugendberatung: Konflikte mit pubertierenden Jugendlichen, Scheidungs- und Trennungssituationen, Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Berufswahl, Fragestellungen aus der Schule und von Eltern mit Kindern ab Kindergartenalter aber auch Koordinationsaufträge von Projekten wie die Ausweitung der Schulischen Sozialarbeit auf die gesamte Schulgemeinde Rorschacherberg und das Integrationsprojekt Quartier Wiesental waren die hauptsächlichsten Themen. Zunehmend ist das Casemanagement in schwierigen Situationen und bei Themen, wo viele Beteiligte involviert sind. Über 60% sind Selbstanmelder. Die weiteren 40% erfolgen über die Schule, Soziale Dienste oder andere Beratungsstellen.

Jugendarbeit: Jugendgewalt, Auswirkungen und Umgang mit den neuen Medien sind die aktuellen Schlagworte in der Öffentlichkeit. Davor ist auch unsere Region nicht ausgeschlossen. Die Jugendarbeit stellt sich den neuen Anforderungen mit partizipativen Projekten und Jugendanimation. Die Arbeit des Jugendarbeiters konzentriert sich in der aufsuchenden wie auch projektorientierten Umsetzung des Auftrags. In der Treffarbeit konnte nach längerer Vakanz mit dem Jugendcafé Yellow Box ein neuartiges Angebot geschaffen werden, dessen Realisierung äusserst viele Jugendliche einband. Weitere Schwerpunkte waren die Realisierung der Skateranlage am See sowie das Projekt Midnight Sport. Koordinationsauftrag im FerienSpaß, Jugendstammtisch, Stadtfest Rorschach und die Vernetzung mit Schulen und regionalen Jugendangeboten wurden im bisherigen Rahmen weitergeführt. Vermehrt ist die Jugendarbeit auch niederschwellige Anlaufstelle bei persönlichen Problemen.

Schulische Sozialarbeit: Die Schule ist in zweierlei Hinsicht der zentrale Ort der sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen. Schule als Lebenswelt; Bildung als Integration in die Gesellschaft sind von zentraler Bedeutung. In der Schule spiegelt sich ein grosser Teil gesellschaftlicher Entwicklung, Themen und Problemen. Schulische Sozialarbeit als Unterstützung und Kompetenzerweiterung. Schwerpunkt in der Realschule Burghalden in Rorschach sind: Integrale Arbeit, Projekte und Prävention. Begleitung des Schülerrats mit umgesetzten Projekten, Mitarbeit in Arbeitsgruppe Sonderwoche (Real- und Sekundarschule), Leitung der Arbeitsgruppe zum Thema Sexualpädagogik, Mitwirkung in Klassenlagern, Mädchenarbeit (Berufswahl, Sexualität, Wellnessstage), niederschwellige Beratungen und integrale Arbeit in Klassen.

Drei Jahre Schulische Sozialarbeit im Oberstufenzentrum Steig Rorschacherberg. Das Projekt ist abgeschlossen und wird in diesem Jahr evaluiert. Die Schulische Sozialarbeit hat sich etabliert. Präsenz vor Ort. Schwerpunkte sind: Beratungen von Schülerinnen und Schülern und sozialem Umfeld, Coaching von Lehrpersonen, Mitarbeit in Projekten wie Schulqualität, Erlebniswelten und Elternabende. Klasseninterventionen und die Teilnahme an Klassenlagern und Schulreisen.

Freude und Spass scheinen auf den ersten Blick nicht so recht zu unserer oft ernsten, bisweilen auch belastenden Arbeit zu passen. Aber gerade die Fähigkeit, das Tagesgeschäft bei aller Professionalität und Seriosität auch mit Humor und Optimismus anzugehen, trägt wesentlich zu einer guten Unternehmenskultur und zu guter Qualität unserer Arbeit bei. Humor, Respekt und Sachbezogenheit sind nur drei exemplarische Beispiele einer Kultur, die gute Qualität fördert.

Marc Gilliland, Leiter Fachstelle Jugend Familie Schule

Lesepass aktiv gestalten

Die Stadtbibliothek hat sich als eine sehr gut frequentierte und beliebte Einrichtung der Stadt Rorschach etabliert. Die Ausweitung des Angebotes, immer die neusten DVD's und Hörbücher, wirkte sich auf die Ausleihzahlen aus. Die Ausleihstatistik belegt einen positiven erfreulichen Aufwärtstrend, aber die Zahlen der Schulklassenbesuche gehen kontinuierlich zurück. Hier gilt es den Ursachen nachzugehen, neue Wege zu finden und diesem Trend Gegensteuer zu geben.

Lesen beginnt nicht erst in der Schule. Die fremdsprachigen Mütter des Deutschkurses wurden in die Bibliothek eingeladen und mit einfachen deutschen Büchern und Kinderbüchern versorgt.

Der Kultur-Frühling veranlasste die Stadtbibliothek zum aktiven Mitmachen. Es ist uns mit dem Thema: Wein-Lesen-Seiten-Sprung gelungen viele Kunden und Zuhörer im Gewölbekeller bei Familie Busch zu empfangen. Für die Kinder führten wir einen Wettbewerb in Form einer Lesespur durch. Der ganze Anlass entpuppte sich zu einem wichtigen kulturellen Anlass in der Stadt Rorschach.

Inzwischen schon traditionsgemäss beteiligte sich die Stadtbibliothek in den Herbstferien am Ferienspass. Rund 60 Kinder besuchten die drei Vormittage bei Lesen, Hören und Basteln (gratis).

Nebst Weiterbildungskursen des Kantons, Sitzungen des Bezirks, Bücherbesprechungen und Vorstellungen beteiligte sich das ganze Bibliotheksteam am Einkauf der Neuen Medien. Ende Juli verliess Anita Hauri nach sechsjähriger Mitarbeit das Bibliotheksteam. Als ihre Nachfolgerin konnte Katharina Nagy gewonnen werden.

Rosmarie Stoll, Leiterin Stadtbibliothek

Jahresbericht Basisstufe: Anregungen aus der Natur

Am Christbaum in der Basisstufe (BS) hängen golden gefärbte Tannzapfen, Äste, Eicheln usw. In den Gesichtern der Kinder sind leuchtende Augen erkennbar. Es ist zu vermuten, dass sie sich eine glänzende Welt vorstellen, eine Welt, die noch vermehrt von magischem Denken, wie es C. Mähler (1999) beschreibt, geprägt ist. Doch die Fragen, ob diese Naturmaterialien gefärbt worden sind und warum der Baum keine Nadeln lässt, bleiben von den älteren Kindern nicht aus. Ihre Gedanken kreisen bereits öfters um reale Begebenheiten. Wir können wie E. Stern (2003) feststellen, dass die Kinder stets auf ihren bisherigen verinnerlichten Erfahrungen aufbauen und neue Inputs in ihrer Denkweise vernetzen. Die altersdurchmischte Schulungsform in der Basisstufe lässt den Kindern die Möglichkeit, zahlreiche Anregungen zu unterschiedlichen Zeiten aufzugreifen und zu verarbeiten.

Während des ganzen Jahres beschäftigten wir uns mit den vier Elementen. Im Herbst erkundeten wir die Lüfte. Mit einem Windstoss wurde Murkel, der kleine Kuschelaffe, zu uns ins Basisstufenzimmer gefegt, wo er es dann genoss, den weiteren Verlauf unseres Schuljahres mitzuerleben. Wir erwärmten uns an den lodernen Flammen des Feuers und freuten uns über Funken, die Vulkane spukten. Das gefrorene Wasser erlebten wir im Winterwald zusammen mit einer Studentengruppe der PHR aus dem Fachbereich „Mensch und Umwelt“. Wir liessen selbst gestaltete Heissluftballone in den Himmel steigen und flogen mit ihnen gedanklich um die ganze Welt. Im April setzten wir in unsere „Erde“ vor der BS Saatkartoffeln. Fünfundneunzig Tage später konnten wir faustgrosse Kartoffeln ernten, die wir zusammen mit den Eltern am Kartoffelfest bei

„Gschwelti“ feierten. In dem Element Wasser beschlossen wir das Schuljahr, im Freien, im See, am Weiher forschend, spielend und experimentierend.

Im Juni führten wir mit jenen Kindern, die 2005 in die BS eintraten, zum zweiten Mal Lernstandserhebungen in Mathematik, Deutsch und Selbstkonzept durch. Im Rahmen der Evaluation des Basisstufenprojektes der EDK-Ost werden solche Erhebungen in allen BS und vielen Vergleichsklassen durchgeführt.

In Rorschach befinden wir uns im dritten Jahr der Projektphase und freuen uns über die Fortschritte, die wir bei den Kindern feststellen können.

Andy Benz, Schulleiter Basisstufe

Begabungsförderung: Entlastung und Förderung

Die Begabungsförderung (BGF) besteht in Rorschach bereits seit fünf Jahren. Zeit also, zu hinterfragen, was es Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bringt. Eine Arbeitsgruppe hat das Angebot deshalb evaluiert und folgendes festgestellt:

Erstens wird die BGF von den Regelklassenlehrkräften mehrheitlich als Entlastung empfunden, als Fördermöglichkeit, die in der Regelklasse nicht in diesem Umfang angeboten werden kann. Aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern ist die BGF eine wunderbare Einrichtung, bei welcher sie sinnvolles, kreatives und selbstständiges Arbeiten, verschiedene Arbeitsmethoden und professionelles öffentliches Auftreten lernen.

Zweitens betonen die Eltern, dass ihre Kinder selbstsicherer, mutiger, sozialer, und ausdauernder geworden sind. Sie lernten in den BGF-Stunden, strukturiert Probleme zu lösen. Motivation und Interesse sind gestiegen. Die Schule ohne BGF wäre für viele eine Unterforderung gewesen. Aus den Rückmeldungen der Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schülern ist zu schliessen, dass Rorschach die BGF braucht, um alle Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend zu fördern. Gerade durch die BGF ist es möglich, dass die Kinder in ihren Regelklassen integriert bleiben können.

Der Unterricht wurde von 17 Schülerinnen und Schülern besucht. Schwerpunkte im vergangenen Jahr waren: der Besuch der Tierklinik an der Universität Zürich zum Thema Atmung und Lunge, das Kunstprojekt Paul Klee, Roboter bauen und programmieren, Experimente aus der Akustik sowie selbst gewählte Themen erforschen und deren Resultate vor einem grossen Publikum zu präsentieren.

Susi Schnüriger, Leiterin der BGF

Logopädie: Neuausrichtung der Dienste in Rorschach

Die Logopädie richtet sich an Kinder und Jugendliche mit Entwicklungs- und Lernstörungen im Sprachverständnis, in der Sprachproduktion (mündlich und schriftlich); sowie an Kinder und Jugendliche mit Stimm-, Redefluss- und Schluckstörungen.

Ziel der Fördermassnahme ist, die Kommunikationsfähigkeit der Kinder zu verbessern und eine aus der sprachlichen Schwäche erwachsende Benachteiligung im sozialen, schulischen/beruflichen und emotionalen Bereich zu vermeiden oder zu mindern.

Eine möglichst frühzeitige "Intervention" steht bei der Arbeit im Fordergrund. Präventive Massnahmen (Beratung/Weiterbildung von Kindergartenlehrkräften und Eltern) gewinnen zunehmend an Bedeutung. Seit Jahresfrist ist in diesen Bereichen der Prävention und frühen Sprachförderung ein Team (Logopädin/Heilpädagogin) erfolgreich am Arbeiten.

Alljährliche Erfassungen in den Kindergärten und kontinuierliche Beobachtungen von Risikokindern, Abklärungen im Frühbereich (noch vor dem Kindergartenalter) dienen der Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes und der Beantwortung der Frage, ob eine logopädische Therapie oder eine andere Massnahme sinnvoll ist.

Im November befinden sich rund 50 Kinder in einer logopädischen Therapie. Diese verteilen sich auf 5 Logopäden/Logopädinnen mit rund 240 Stellenprozenten an 3 Standorten (Pestalozzi, Schönbrunn, Marienberg).

Zum Sommer hat der langjährige Leiter des Logopädischen Dienstes seine Anstellung in Rorschach gekündigt. Mit dieser Kündigung erfolgte auch eine Neuausrichtung in der Zusammenarbeit der Dienste Rorschach und Rorschacherberg. Die Zusammenlegung der Dienste wurde aufgehoben. Bis zum Jahr 2008 soll die Schule Rorschach ein neues Konzept für die Fördermassnahmen erstellen. Bis dahin übernimmt Rüdiger Maurer die Fachleitung für den Logopädischen Dienst Rorschach.

Berufsübergreifende Treffen, langjährig vom logopädischen Dienst organisiert, sollen weiterhin angeboten werden. 2006 wurden zwei solche Treffen durchgeführt, für das kommende Jahr sind zwei weitere Veranstaltungen eingeplant. Die Netzwerkpartner der Schule (Ärzte, Psychologen, Ergo- und Physiotherapeuten, Heilpädagogen, Logopäden, Mütter-/Elternberatung, Hörberatung...) haben hier ein Forum zum berufsübergreifenden, fachlichen Austausch gefunden, welcher weiter verstärkt werden soll.

Rüdiger Maurer, Fachleiter Logopädie

Deutschklasse für fremdsprachige Schüler: Kinder aus zwölf Nationen

In Rorschach gibt es seit über 20 Jahren Deutschklassen für Kinder mit ungenügenden Deutschkenntnissen. Die Aufgaben der Deutschklassen bestehen in einer gezielten Förderung der Schüler und Schülerinnen, schnellem Erwerben von guten Deutschkenntnissen, zügigem Anpassen des Wissensstandes an den Lehrplan der Volksschule und in der Unterstützung der Familien bei der Integration. Ziel der Deutschklassen ist es, die Schüler und Schülerinnen so schnell wie möglich in die entsprechende Volksschulklasse umzuteilen. Die Kinder kommen aus verschiedensten Nationen, momentan aus 12, und bringen sehr unterschiedliche schulische Voraussetzungen mit und treten im Alter zwischen 6 und 16 Jahren in die Deutschklasse ein.

Auf Grund dessen gibt es eine Unter-/Mittelstufenklasse und eine Mittel-/Oberstufenklasse. In der Lektionentafel ist das Hauptaugenmerk auf den Deutschunterricht gerichtet. Die Schüler werden aber auch in Mathematik und den musischen Fächern unterrichtet. Ziel der Deutschklassen ist es, die Schüler und Schülerinnen so schnell wie möglich in die entsprechende Volksschulklasse umzuteilen. Höhepunkt des Schuljahres war unser einwöchiges Klassenlager in Lenk, welches optimale Möglichkeiten bietet sich intensiv mit der deutschen Sprache auseinanderzusetzen und

die Schweizer Kultur näher zu bringen. Ebenso dienten Exkursionen in die nähere Umgebung und Besuche der örtlichen Einrichtungen in diesem Schuljahr dazu, den Kindern die Integration zu erleichtern. Auch in diesem Jahr beteiligten sich die Schüler und Schülerinnen der Deutschklassen traditionell mit viel Fleiss und Engagement an der Ausgestaltung der Pausenhalle für das Weihnachtsfest.

Inge Trachsel, Marion Wyss, Lehrkräfte der Deutschklasse

Deutsch für fremdsprachige Frauen: Die Nachfrage ist ungebrochen.

Das Integrations-Angebot der Schule Rorschach „Deutsch für fremdsprachige Frauen“ besteht seit 1998 in Zusammenarbeit mit dem WZR (Weiterbildungszentrum Rorschach). Wir unterrichten im Durchschnitt ca. 50 – 60 Frauen aus ungefähr 20 Nationen. Die Kurse finden immer am Donnerstagabend im WZR (Gebäude Alcan) statt. Ein Einstieg ist jederzeit, also auch während des laufenden Semesters, möglich.

Im Sommersemester führten wir sechs, im Wintersemester fünf Kurse in verschiedenen Niveaustufen. Da die Grundkenntnisse der Frauen in der Deutschen Sprache sehr unterschiedlich sind, lösen alle Neueinsteigerinnen einen kleinen Eintrittstest. Dadurch ist es möglich, die Frauen ihren Deutschkenntnissen entsprechend in die verschiedenen Kurse einzuteilen und ihnen so eine optimale Förderung zu bieten (Alphabetisierung - Anfängerinnen - Fortgeschrittene). Wir unterrichten mit drei verschiedenen Lehrmitteln, die genau auf die Voraussetzungen der Frauen abgestimmt sind (Schriftgrösse, Bilder, Themen usw.). Kursteilnehmerinnen, die sehr schnell lernen, haben den grossen Vorteil, auch während des laufenden Semesters in die nächst höhere Klasse wechseln zu können.

Die Themen unserer Lektionen beinhalten Situationen aus dem Alltag, der Schule und des Lebens hier in der Schweiz. Die Teilnehmerinnen erhalten bei regelmässigem Kursbesuch nach jedem Semester eine Kursbestätigung.

***Anita Clerici, Doris Müller-Hostettler, Maria Sulzberger,
Lehrkräfte Deutsch für fremdsprachige Frauen***

Frühförderung: Direkt in den Kindergärten aktiv

Das laufende Schuljahr ist wiederum durch grosse Veränderungen und Erneuerungen geprägt. Besonders einschneidend ist die Auflösung der Frühfördergruppe im Buchelikindergarten und damit verbunden der Wechsel zur integrierten Förderung im Kindergarten gewesen. Wir haben uns die Kindergärten der Stadt Rorschach aufgeteilt und arbeiten jeweils während zwei Lektionen pro Woche in den verschiedenen Klassen. Diese Arbeit richtet sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und der beteiligten Lehrperson. Sie ist gut angelaufen und wir fühlen uns sehr wohl dabei.

Um trotzdem die interdisziplinären Ressourcen unseres Teams zu nutzen, treffen wir uns regelmässig zum Austausch. Zudem ist mit unserer Unterstützung der systematische Deutschunterricht eingeführt worden. Seit den Herbstferien wird in allen Kindergärten mit einem einheitlichen Lehrmittel Deutsch unterrichtet. Im November hat der erste Teil der schulinternen Weiterbildung zum Würzburger Programm stattgefunden. Das Würzburger Programm bereitet die Kinder spielerisch in idealer Weise auf den Schuleintritt in Bezug auf Lesen und Schreiben vor.

Unsere Kollegin von der Fachstelle Familie, Jugend und Schule hat im November für die Kindergartenlehrkräfte eine kollegiale Beratung angeboten. Diese ist von den Lehrkräften positiv aufgenommen worden und soll deshalb weitergeführt werden. Ausserdem haben wir in einzelnen Fällen die Kompetenzen der Fachstelle für die Elternarbeit nutzen können. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit durch Logopädin, Sozialarbeiterin und Schulische Heilpädagogin im Frühförderteam ist geprägt durch gegenseitige Offenheit und Akzeptanz.

Verena Natali, Elisabeth Reichle, Lehrkräfte Frühförderung

Mittagstisch - ein Angebot der Schule Rorschach

Gute ausserschulische Betreuung oder gute Tagesschulen können schlechte Startchancen von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern wettmachen und entlasten Familien, in denen beide Elternteile arbeiten. Viele Kinder sind während der Mittagszeit alleine und essen ungesund. Der Kanton St.Gallen sieht die Einführung der erweiterten Blockzeiten und den freiwilligen Mittagstisch als gesellschafts- und bildungspolitische Notwendigkeit und die Einführung ist auf den Beginn des Schuljahres 2008/09 vorgesehen.

Bis zu diesem Zeitpunkt findet der Mittagstisch der Schule Rorschach einmal wöchentlich im Tageshort statt. Im Moment wird er von 20-25 Kindern besucht. Lissi Reitz vom Schulhaus Pestalozzi und jeweils zwei weitere Frauen essen mit den Kindern, waschen gemeinsam ab und betreuen die Schüler und Schülerinnen anschliessend, bis sie wieder zur Schule müssen. Das Angebot wird von Schülern ab der ersten Klasse bis in die Oberstufe genutzt. Das Projekt wird von der Schule Rorschach finanziert und hat dank Spenden (z.B. der evangelischen Kirche und dem Circle Femine) keine Existenzprobleme.

Barbara Kündig, Schulrätin

Sportkoordination – eine Projektübersicht

Neigungssportwoche in den Frühlingsferien: Es konnte wiederum eine Vielzahl von Sportarten angeboten werden. In diesem Jahr nutzten 134 Schülerinnen und Schüler das Angebot, sich in den Ferien aktiv zu bewegen.

Schwimmkurse: Neben den Schwimmkursen in der Sportwoche, den Frühlings- und Sommerferien wurde im Herbst neu ein zusätzlicher Schwimmkurs organisiert. Mit diesem Kurs ist es jetzt möglich, vier Mal im Jahr das Schwimmen zu lernen. Nach dem Sommerschwimmkurs hat schon zum 30. Mal „Dä Schnällscht Rorschacher“ stattgefunden.

Sporttage der Mittel- und Oberstufe: Diese Sporttage wurden von unserer Seite vorbereitet, koordiniert und durchgeführt. Am Vormittag findet jeweils ein Leichtathletik Vierkampf statt und am Nachmittag stand bei der Mittelstufe ein Stern-OL in Zweierteams und bei der Oberstufe ein Spielturnier in den drei Stufen (Streetball, Fussball und Beachvolleyball) auf dem Programm. Dies war bereits der 10. gemeinsame Sporttag der Real- und Sekundarschule auf der Sportanlage Kellen in Goldach.

Duathlon der Real- und Sekundarschule: Normalerweise wurde in den letzten Jahren mit allen OberstufenschülerInnen anfangs Juni ein Triathlon durchgeführt. Dieses Jahr fand „nur“ ein

Duathlon (Laufen und Velofahren) statt, da die Wassertemperatur im Schwimmbad Goldach massiv unter 20 Grad war. Die Schülerschaft wusste diese Anpassung zu schätzen.

Kantonaler Sporttage: Vom kantonalen Sportamt werden an diversen Mittwochnachmittagen freiwillige Wettkämpfe durchgeführt. Am Leichtathletik-Teamwettkampf wollten sich je sechs Mädchen und sechs Knaben gemischt aus der Real- und Sekundarschule mit anderen OberstufenschülerInnen des Kantons messen. Die Knaben konnten sich leider ganz knapp nicht für den Internationalen Bodensee-Schulcup in Lindau qualifizieren. Sie belegten den 2. und die Mädchen den 7. Rang innerhalb des Kantons. Erfolgreich war die Teilnahme am Basketballturnier in Gossau. Die Auswahlmannschaft der Oberstufe Rorschach hat den 1. Platz erreicht und sich für das schweizerische Finale in Frauenfeld qualifiziert. Nach einem harten Wettkampftag ist die Mannschaft auf dem 18. Platz rangiert worden.

Projekt beweX: Der Kanton St. Gallen möchte ein Projekt zum Thema „tägliche Bewegung in der Schule“ lancieren: **beweX**. An Tagen, an denen kein Sportunterricht stattfindet, soll ein Bewegungsprogramm von 20 Minuten in den Normalunterricht integriert werden. Gezielte Bewegungen sollen zu einer erhöhten Lernleistung der Schülerinnen und Schüler in allen Fächern beitragen und einem allfälligen Bewegungsmangel entgegenwirken. Dieses Thema wurde auch bereits mehrfach von lokalen sowie nationalen Medien aufgegriffen. Zwei Klassen des Mühelobelschulhauses sind bereit, dieses Bewegungsprogramm (beweX) ab dem neuen Semester in den Unterricht einzubauen.

Pro-in-school: In Zusammenarbeit mit der Pro-in-school-Organisation sind im Juni zwei Trainings mit Profibeachvolleyballer durchgeführt worden. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe konnten so diese Sportart vertiefter kennen lernen und aus der Profisportwelt „Luft schnuppern“.

Marco Pizzicoli, Iris Bodenmann, Sportkoordinatoren

Tagesstrukturen im Schulhaus Mariaberg - Förderung durch Spielen

Immer wieder machen wir die Beobachtung, dass viele Kinder in unserm Schulhaus nicht optimal betreut sind. Da oft beide Elternteile arbeiten, sind die Kinder am Morgen oder nach der Schule oft allein. Diese Zeit verbringen viele von ihnen am Computer oder vor dem Fernseher. Dabei werden anregende Tätigkeiten wie Spielen, Basteln oder Kontakte zu Kameraden vernachlässigt. Genau dies zu vermeiden ist in diesem Alter aber wichtig. Häufiges Alleinsein und unverarbeitete Eindrücke von Computerspielen oder Videos können bei Kindern und Jugendlichen zu Frustrationen führen. Neueste Studien haben gezeigt, dass solche unverarbeiteten Erlebnisse einen Einfluss auf das Gewaltverhalten von Jugendlichen haben. Immer öfter hört man von Gewalttaten und sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen in den Nachrichten. Wir wollen unsern Kindern möglichst früh gute Anregungen und Inhalte mitgeben, so dass sie später weniger Probleme haben. Tagesstrukturen sollen den Kindern helfen, einen geordneten Tagesablauf und sinnvolle Beschäftigungen zu finden, die ihnen ein Leben lang zu Gute kommen werden.

Wir sind der Meinung, dass die Kinder keine zusätzlichen Schulstunden benötigen, in denen Lernstoff vermittelt wird. Deshalb haben wir das Betreuungsmodell mit Spielen, Basteln und Malen gewählt. Dadurch wird die Sozialkompetenz gestärkt, die Kreativität gefördert, die Konzentration gesteigert und der Durchhaltewillen trainiert. In unserem Schulhaus beschäftigen wir sieben engagierte Frauen, die unsere Kinder am Morgen ausserhalb der Schulstunden betreuen. Unsere Betreuerinnen zeigen grosse Verantwortung und Freude an der Arbeit mit den Kindern. Als Betreuungsräume dienen ihnen Gruppenräume, Schulzimmer oder der Werkraum. Darin wird

gemalt, gelacht, getröstet und auch die Aufgaben werden erledigt. Die Kinder, deren Stundenplan erst um 9.00 Uhr beginnt, dürfen um 8 Uhr in die Betreuungsstunde kommen. Beim Spielen bevorzugen die Knaben Legos, Autos und Playmobil, während die Mädchen eher Puppen, den Verkaufsladen oder Rollenspiele wählen. Das Spielen miteinander fördert die soziale Integration und auch die Entwicklung der Sprache sowie die Sprachkompetenz der Kinder. Für Schülerinnen und Schüler, die gerne basteln und malen, haben unsere Frauen immer wieder neue Ideen bereit. Die Stimmung ist sehr friedlich in diesen Stunden. Kinder, die nach der Pause keinen Unterricht mehr haben oder um elf Uhr fertig sind, erledigen in der Betreuungsstunde zuerst ihre Aufgaben. Nachher dürfen auch sie frei spielen oder basteln. Bei schönem Wetter wird der Platz draussen für Ballspiele benützt. Für die Kinder sind das Spielen, Basteln und Malen sehr wichtig. Zuhause fehlen ihnen oft geeignete, anregende Spielsachen und Materialien, mit denen sie ihre Kreativität ausleben können. Auch stellen wir fest, dass einige Kinder häufig ganz allein zu Hause sind. Am liebsten würden wir unser Angebot deshalb auch nach der Schule noch anbieten. Dann hätten alle ihre Aufgaben erledigt und es bliebe dennoch Zeit zum Spielen.

Der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen hat entschieden, dass auf das Schuljahr 2008/2009 die Blockzeiten „5 x 4“ eingeführt werden. Darunter werden die fünf Blockmorgen mit je 4 Lektionen Unterricht verstanden. Eine Arbeitsgruppe erarbeitet nun die Grundlagen für die Schule Rorschach.

Doris Bischof, Lehrkraft Marienberg

Werkjahr Rorschach - ein griffiges Eingliederungsinstrument

In diesem Jahr absolvierte der 25. Schülerjahrgang das Werkjahr. Knapp 500 Schüler und Schülerinnen stellten sich in diesen vergangenen Jahren den Herausforderungen des 9. Schul- und Berufswahljahres der Kleinklassen. Im Jahre 1981 wurde das 9. Schuljahr für die ganze Oberstufe zu einem Pflichtschuljahr. Das 9. Schuljahr für die Kleinklassen wurde unter dem Titel "Werkjahr" in jedem Bezirk des Kantons eingerichtet und als regionale Schule geführt. Das damalige Konzept hat bis in die heutige Zeit nur wenig Korrektur benötigt, um ein zeitgemässes und griffiges Eingliederungsinstrument zu sein und zu bleiben. Zum Fundament des Konzeptes gehören intensive Begegnungen mit der Berufs- und Arbeitswelt in Form von Betriebsbesichtigungen, Schnupperwochen und 3- bis 6-wöchige Praktika, wie auch eine gute Arbeitshaltung, welche mittels verschiedener Arbeitseinsätze konsequent trainiert wird. Mit zum Wichtigsten gehört aber die Nachbetreuung oder schulische Begleitung während der folgenden beruflichen Ausbildungszeit. Diese Nachbetreuung ist genauso bewusst wie selbstverständlich für die ehemaligen Schüler und Schülerinnen freiwillig. Sie sollen so ihre Eigenverantwortung wahrnehmen. Bei vielen Betrieben ist dieses Angebot unser entscheidender Trumpf, wenn es darum geht, Ausbildungsplätze an unsere erschwert vermittelbaren, stellensuchenden Jugendlichen zu vergeben. Zwei Abende pro Woche, seit Jahr und Tag immer am Montag und Donnerstag, von 1930 h bis 2130h, sind für dieses Angebot reserviert. Und wenn ich nun so zurückblicke: 25 Jahre mit je 40 Schulwochen bedeuten 2000 Abende oder 4000 Stunden Stützunterricht.

Dieses Berufswahljahr hat seinen eigenen Rhythmus. Die künftigen Schüler werden noch im "alten" Schuljahr in ihren Klassen besucht und zu einem Einschreibenachmittag vor Beginn des neuen Schuljahres eingeladen. Parallel dazu finden Schülerbesprechungen mit den jeweiligen Lehrpersonen statt. Wenige Wochen nach Schulbeginn findet das so genannte "Kennenlernlager" statt. Dann folgen zwei Schnupperwochen mit für alle gültigen Terminen, bevor es in der weiteren Folge mit individuellen Schnupperterminen durch das restliche Schuljahr geht. Zum Jahresrhythmus gehören auch die Arbeitseinsätze, wie auch die gemeinsamen Frühstücke, einige Kinobesuche und ein Theaterabend der grossen Sorte, nämlich im Stadttheater St.Gallen. Den

Abschluss der Volksschulkarriere bildet für die Schüler und Schülerinnen, notabene in der letzten Schulwoche, die 3- bis 4-tägige Schlussreise und die letzte Zeugnisverteilung mit einem Mittagessen in einem dem speziellen Anlass Rechnung tragenden Restaurant.

Diese Dinge sind aber nur ein Teil jenes Mosaiks, das die so wichtige Identitätsfindung und eine ebenso wichtige Schulbeziehungsfähigkeit ermöglicht, sicherstellt und/oder erweitert.

Ziel dieses ganzen Aufwandes ist es, für jeden Jugendlichen einen geeigneten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden. Dieser Zielsetzung konnte bis anhin immer entsprochen werden, so erstaunlich das auch klingen mag in Zeiten der Rezession, der Rationalisierung, des Stellenabbaues und des Lehrlingüberangebots. Anderslautende Statistiken der letzten Jahre basieren auf Erhebungszeiträumen einige Zeit vor Schulschluss. Realität am Werkjahr ist aber, dass sowohl in den letzten Wochen, wie auch über die Sommerferien und sogar noch in den August- und Septemberwochen Ausbildungsplätze gefunden werden, welche dann in den Statistiken keine Berücksichtigung mehr finden.

Einen wesentlichen Beitrag zur Entschärfung der schwierigen Ausbildungsplatzsituation haben aber die so genannten Brückenangebote geleistet. Sie stellen sicher, dass ausbildungswillige Jugendliche ohne Stelle ein gut strukturiertes und sinnvolles Vorbereitungsjahr für eine künftige Ausbildung absolvieren können. Abgesehen davon, ist noch mancher Kleinklassenschüler retardierungsbedingt noch nicht wirklich berufswahlreif. Für diese Situationen ist ein solches Vorbereitungsjahr gar unerlässlich. So ergänzen sich derzeit insgesamt sieben Überbrückungsangebote. Sie decken die unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen ab und werden bis auf zwei Ausnahmen entweder vom Kanton und von Gemeinden oder von der Arbeitslosenversicherung finanziert. Die Vermittelbarkeit dieser Jugendlichen nach solchen Vorbereitungsprojekten steigt auffällig. Eitel Freude, könnte man meinen! Doch die Schattenseite zeigt sich auch. Durch die bessere Startposition der in diesen Programmen gut vorbereiteten Jugendlichen sind die Chancen der aktuellen Schulabgänger eben geringer. Diese Spirale dreht sich fatalerweise hoch, solange bis die derzeit so hohen Schülerzahlen bei den Abgangsklassen der Vergangenheit angehören (Der nächste Lehrlingsmangel kommt bestimmt).

Zur Situation 2005/2006 (30 Schüler, 16 Knaben und 14 Mädchen):

Lehre:	5 Schüler (4 Knaben, 1 Mädchen)
Attestausbildung:	1 Mädchen
Anlehre:	10 Schüler (7 Knaben, 3 Mädchen)
10.Schuljahr	1 Mädchen (mit Lehrvertrag für 2007)
fit4job:	5 Schüler (3 Knaben, 2 Mädchen)
Vorlehrjahr:	4 Schüler (2 Knaben, 2 Mädchen)
Arbeitsplatz:	1 Schülerin
IV-Eingliederung	1 Schüler
Wegzug	2 Schüler (1 Knabe nach Argentinien, 1 Mädchen nach Spanien)

Die Schülerzahlen am Werkjahr Rorschach sind in den letzten Jahren ständig gestiegen. Von anfänglich 12 bis 15 Schülern vor 25 Jahren sind wir während der letzten Jahre bei einer Zahl von 20 bis 30 Schüler angelangt und haben im laufenden Schuljahr 2006/2007 einen Bestand von 36 Schülern. Diese ausserordentlich hohe Schülerzahl stellt bis auf weiteres den Rekord dar, da in den nächsten Jahren die Schülerzahlen konsequent sinken werden, vielleicht mehr als der Schule lieb ist und gut tut. In all den Jahren waren wir den acht Nachbargemeinden, die zusammen mit Rorschach die Trägerschaft des Werkjahres bildet, ein zuverlässiger Partner bei der beruflichen Eingliederung benachteiligter und erschwert vermittelbarer Jugendlicher. Wir wollen das auch in Zukunft sein und bleiben.

Günter Plangg, Lehrkraft Werkjahr